Bezugspreis:
Beim Bezuge durch die Geschäftsstelle innerhalb Dresdens 2,50 M. (einschl. Zutragung), durch die Post im Deutschen Reiche 3 M. (ausschließlich Bestellgeld) vierteljährlich.
Einzelne Nummern 10 Pf.
Wird Zurücksendung der für die Schriftleitung bestimmten, aber von dieser nicht eingeforderten Beiträge beansprucht, so ist das Postgeld beizufügen.

Dresdner Journal.

Herausgegeben von der Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstraße 20. — Fernspr.-Anschluß Nr. 1295.

Erscheinen: Werktags nachm. 5 Uhr.

Ankündigungsgebühren:
Die Zeile kleiner Schrift der 1mal gespaltenen Ankündigungs-Seite oder deren Raum 30 Pf. Bei Tabellen- und Ziffernsatz 5 Pf. Aufschlag für die Zeile. Unterm Redaktionsstrich (Eingesandt) die Textzeile mittler Schrift oder deren Raum 50 Pf.
Gebühren-Ermäßigung bei öfterer Wiederholung.
Annahme der Anzeigen bis mittags 12 Uhr für die nachmittags erscheinende Nummer.

№ 174. Mittwoch, den 30. Juli nachmittags. **1902.**

Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den staatsanwaltschaftlichen Assessor Dr. Karl Georg Löwe in Leipzig zum Staatsanwalte bei dem Landgerichte Leipzig sowie die Assessoren Johannes Kurt Andreas v. Krecker-Drostmar bei dem Landgerichte Plauen und Friedrich Paul Steckner bei dem Landgerichte Bautzen zu Landrichtern bei diesen Gerichten für die Zeit vom 1. August 1902 an zu ernennen.

Dresden, 29. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß Allerhöchstsein außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister in Wien, Graf v. Rex, den ihm von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich, Apostolischen Könige von Ungarn, verliehenen Orden der Eisernen Krone 1. Klasse annehme und trage.

(Behördl. Bekanntmachungen erscheinen auch im Anzeigenteile.)

Nichtamtlicher Teil.

Zur großpolnischen Agitation.

„Wer heute oder morgen nach Posen kommt, kann irrtümlicherweise glauben, daß Posen eine deutsche Stadt sei", so schreibt der „Goniec Wielkopolski" anläßlich des dort abgehaltenen deutschen Sängerfestes und fügt triumphierend hinzu: „Durch die Veranstaltung deutscher Versammlungen in Posen kann ihm zwar das Aussehen einer deutschen Stadt gegeben werden, Posen wird jedoch in seiner Mehrheit nach wie vor eine polnische Stadt bleiben." Gewiß wird diese Aeußerung selbst der polnischsprechenden Bevölkerung der preußischen Provinzialhauptstadt Posen belanglos und mit Rücksicht auf die thatsächliche politische Lage sinnlos erscheinen. Aber diese Sprache der großpolnischen Presse — denn solche Ausführungen stehen keineswegs vereinzelt da — zeigt doch, bis zu welchem Maße der deutschfeindliche Charakter der großpolnischen Agitation vorgeschritten und ausgebildet ist. Dieselbe Presse, die auf diese Weise den Gedanken einer Losreißung der preußischen Ostprovinzen lebendig zu erhalten sucht, ist gegenwärtig eifrig an der Arbeit, um bei dem bevorstehenden Kaiserbesuche in Posen die Unzufriedenheit und die zielbewußte Opposition der polnischsprechenden Elemente zum Ausdruck zu bringen. Nicht genug, daß der Entschluß der polnischen Adelsfamilien, den Posener Kaisertagen ostentativ fern zu bleiben, mit Jubel begrüßt und als ein bewundernswertes Zeichen des polnischen Nationalstolzes gefeiert wird, wird auch eifrig an der Aufhetzung der breiten Volksmassen gearbeitet und den „Polen" empfohlen, „sich von der Heerschau über den Posener Hakatismus vollständig zurückzuziehen. Mögen sie sich an diesem Tage zu Hause einschließen und die Fenster verhängen, damit der Herrscher Deutschlands auch nicht ein polnisches Antlitz sehe". Täglich werden natürlich neue Nachrichten verbreitet, wonach der Monarch Seine Dispositionen für den Aufenthalt in Posen bereits abgeändert, also gewissermaßen dem Drucke der großpolnischen Agitation nachgegeben hätten und vor der Drohung, daß ein großer Teil der Bevölkerung der „uralten Stadt des Chrobry und des Przemyslaus, der Residenz Großpolens", eine feindselige Haltung zur Schau tragen werde, zurückgewichen seien. Selbstverständlich sind diese Ausstreuungen der großpolnischen Presse ebenso gegenstandslos wie die Hoffnungen der polnischen Fanatiker auf die Losreißung deutscher Gebietsteile von dem Staatsganzen, dem sie angehören. Immerhin muß diese Haltung und Taktik der großpolnischen Propaganda denen zur Erwägung empfohlen werden, die immer wieder für eine tolerantere Behandlung der polnischen Frage eintreten und, trotz so mancher schweren Schädigungen des Deutschtums in den Ostmarken, nicht müde werden, daran zu glauben, daß die großpolnische Agitation im Sande verlaufen und daß die jetzigen Führer der Bewegung sich von selbst zu staatserhaltenden und loyalen Elementen bekehren werden.

Die Erfolge des Roten Kreuzes bei der ostasiatischen Expedition.

Das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz hat über die Thätigkeit des Deutschen Roten Kreuzes während der Expedition nach Ostasien einen ausführlichen Bericht erstattet. Von allgemeinem Interesse sind darin besonders die Angaben über die Erfolge, die dem Roten Kreuz anläßlich der ostasiatischen Expedition erwachsen sind. Durch die Wucht der Krankenziffern oder durch die Bedeutung wissenschaftlicher Entdeckungen zeichnen sich diese Erfolge nicht aus. Wie es bei der fechtenden Truppe vielen nicht vergönnt war, die ruhmvollen Waffenthaten zu verrichten, von denen sie bei ihrer Ausreise wohl geträumt haben mochten, so haben auch die eigenartigen Verhältnisse in dem Chinafeldzuge den Heilstätten des Roten Kreuzes nur eine beschränkte Wirksamkeit zugewiesen. Aber das Wie der Leistungen im allgemeinen und im besonderen läßt die Segnungen der verschiedenen Expeditionen unzweifelhaft erscheinen und berechtigt zu dem Schlusse, daß die Abordnungen nach ihrer personellen und materiellen Zusammensetzung wohl im stande gewesen wären, gegebenenfalls bedeutend größere Aufgaben gleich gut zu bewältigen.

Die Verletzungen, die zur Beobachtung kamen, entbehrten nach ihrer Entstehung und Gestaltung zum großen Teil des Reizes der Neuheit; die vielen Ruhr- und Typhuserkrankungen, die den Abordnungen zum Transport und zur Behandlung übergeben wurden, unterschieden sich wenig von denjenigen Formen, die die Aerzte auch im eigenen Lande tagtäglich zu sehen bekommen. Aber die Leistungen der letzteren müssen gerade um so höher eingeschätzt werden, je mehr die Eintönigkeit ihrer Aufgaben die Aerzte ermüdet und je größere Anforderungen infolgedessen an ihre Gewissenhaftigkeit und Ausdauer gestellt werden. Nur wenige von den im ganzen hinausgesandten 81 Freiwilligen haben den Anforderungen nicht entsprochen, die man billigerweise an sie stellen konnte. Das Zentralkomitee wird die Erfahrungen, die es bei Zusammenstellung des Personals für überseeische Abordnungen gesammelt hat, nicht ungenutzt vorübergehen lassen und Vorsorge treffen, daß bereits in Friedenszeiten ein für unsre Kolonien ꝛc. geeignetes und geschultes Personal vorhanden ist.

Auch auf die Vereinsorganisation selbst haben die Unternehmungen für Ostasien eine wohlthätige, belebende und klärende Einwirkung entfaltet, indem sie nicht bloß eine annähernde Taxe über die Leistungsfähigkeit des großen deutschen Vereinsgesetzes für den Fall nachhaltiger Inanspruchnahme der Landes- und Provinzialvereine zur Eröffnung der vorhandenen Hilfsquellen ermöglichten, sondern auch die Kenntnisse bezüglich der Zweckmäßigkeit einzelner Formationen, ihrer Zusammensetzung, Vorbereitung und Ausstattung beträchtlich erweiterten. So haben der Eifer und die Erfahrung der in der Heimat zu den Vorbereitungen berufenen Persönlichkeiten einerseits und der kritische Blick der in dem Operationsgebiet angestellten Aerzte anderseits eine Ausrüstungsnachweisung geschaffen, die für künftige Unternehmungen einen grundlegenden Wert beanspruchen kann. Ein förmliches System haben die veranstalteten Sammlungen von Geld und vor allem von Materialien gezeitigt, und dem planmäßigen und rührigen Vorgehen der Landes- und Provinzialvereine sind denn auch höchst erfreuliche Erfolge auf diesem Gebiete zu danken.

Zum ersten Male seit dem Bestehen der deutschen Marine sind vollständige Lazarettschiffe bei überseeischen Unternehmungen in Anwendung gekommen, und das Rote Kreuz darf sich des Vorzuges rühmen, an deren Ausstattung mit Personal und Material in ansehnlichem Umfang beteiligt gewesen zu sein. Auch in dieser Beziehung hat das Zentralkomitee reiche Erfahrungen gesammelt und ein Urteil über den Grund der Brauchbarkeit solcher schwimmenden Krankenhäuser gewonnen. Ebenso haben unsere Kenntnisse über die Verwendbarkeit von Dockerschen Baracken zu Lazaretten in Tropenländern und die wirksamsten Schutzvorrichtungen derselben gegen Sandstürme, Sonnenbrand und eisige Kälte durch die Sachkenntnis und den schöpferischen Geist des Professors Küttner eine sehr schätzenswerte Bereicherung erfahren.

Tagesgeschichte.

Dresden, 30. Juli. Zu der heutigen Königlichen Mittagstafel in Villa Hosterwitz waren der Königl. Kammerherr Graf v. Rex-Zehista und zum Abendthee Frau Gräfin Vitzthum v. Eckstädt, geb. v. Tschirschky und Bögendorff mit Einladungen beehrt worden.

Dresden, 29. Juli. Der Königl. Preußische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Königl. Hofe, Graf v. Dönhoff, hat heute einen mehrwöchigen Urlaub angetreten. Während dieser Zeit ist der Königl. Preußische Legationssekretär Graf v. Wedel mit der Führung der gesandtschaftlichen Geschäfte betraut worden.

Dresden, 29. Juli. Der Kaiserl. und Königl. Oesterreichisch-Ungarische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Königl. Hofe Graf v. Clary und Aldringen hat heute einen mehrwöchigen Urlaub angetreten. Während dieser Zeit ist der K. und K. Legationssekretär Dr. Graf Somssich mit der Führung der gesandtschaftlichen Geschäfte betraut worden.

Deutsches Reich.

Berlin. Aus Emden wird gemeldet: Die „Hohenzollern" mit Sr. Majestät dem Kaiser an Bord ist gestern abend kurz nach 9 Uhr hier eingetroffen. Heute vormittag 10 Uhr gedachten der Monarch auf der „Hohenzollern" den Emdener Außenhafen zu besichtigen. Es folgt eine Fahrt auf der Salonpinasse zur Stadt, wo die Geretteten vom Torpedoboot „42" vorgestellt werden sollen, und der Besuch des Emdener Rathauses. An die Besichtigung der Rüstkammer dort wird sich die Begrüßung durch die städtischen Behörden anschließen. Nach einer Fahrt zum Telegraphenamt soll die Einrichtung der Kabeltelegraphie besichtigt werden; sodann beabsichtigen Se. Majestät der Kaiser um 12 Uhr 10 Min. auf die „Hohenzollern" zurückzukehren.

— Auf der Rußlandfahrt Sr. Majestät des Kaisers wird einem Befehl des Monarchen zufolge die Kaiserjacht „Hohenzollern" von dem Kreuzer „Prinz Heinrich" begleitet sein. Der Kreuzer, der nach den bisher getroffenen Bestimmungen am 4. August abgangsfähig sein soll, hat für diese Reise besondere Ausrüstungen für elektrische Illumination an Bord genommen.

— Dem „Daily Telegraph" wird von hier gemeldet, Se. Majestät der Kaiser hätten Seinen sofort nach der Rückkehr von Norwegen geplanten Besuch des Königs Eduard verschoben; Allerhöchstderselbe würden jedoch den Besuch, sobald sich die Gelegenheit darbiete, ausführen.

— Wie die „Post" erfährt, beruhen alle Blättermeldungen über Aenderungen des ursprünglichen Programms bei den Posener Kaisertagen auf reiner Erfindung. Ein Programm war bisher noch gar nicht aufgestellt, so daß alle diesbezüglichen Vermutungen hinfällig sind.

— An Stelle der Abgg. Will (kons.), Schrempff (kons.) und Blell (frs. Volksp.) sind in die Zolltarifkommission eingetreten die Abgg. Graf Schwerin-Löwitz, Dr. Hahn und Eickhoff. — In der Zolltarifkommission ist eine Zusammenstellung der Beschlüsse der ersten Lesung, betreffend die Abschnitte „Waren aus mineralischen und fossilen Stoffen, Thonwaren, Glas und Glaswaren und edle Metalle", herausgegeben worden. Es wurden gegenüber der Vorlage folgende Erhöhungen und Herabsetzungen vorgenommen: Steinwaren: Steine sowie Lava, an mehr als drei Seiten gefägt, statt 20 Pf. 50 Pf., Pflastersteine 40 Pf.; ungeschliffene Steinmetzarbeiten aus Granit und anderen Steinen (mit Ausnahme von Alabaster, Marmor, Serpentinstein) statt 75 Pf. 1,25 M., geschliffene Platten aus Granit, statt 15 M. 3 M., Poliersteine statt 30 M. und 60 Pf. 24 M. und 50 Pf. Thonwaren: Hohlsteine statt 15 und 5 Pf. 20 und 10 Pf. Glas und Glaswaren: Spiegel- und Tafelglas, nicht geschliffen, nicht gefärbt, nicht undurchsichtig, statt 4, 8, 10 und 12 M. 3, 6, 8, 10 M., gefeldert statt 30 M. 24 M., belegt statt 27 und 33 M. 24 M., bemalt statt 36 M. 30 M., rohes optisches Glas statt 8 M. 3 M., Rohglas in Kugeln statt 12 M. 8 M., geschliffene Uhrgläser statt 80 M. 60 M., Brillengläser statt 15 M. 60 M. Bei den edlen Metallen wurden keine Veränderungen vorgenommen.

— Die Veröffentlichung des Finalabschlusses der Reichshauptkasse für 1901 darf man in naher Zeit erwarten. Die hauptsächlichsten Zahlen bei den Einnahmen des letzten Etatsjahres sind ja bekannt, jedoch wird der Finalabschluß auch hier noch Ergänzungen bringen, vor allem aber wird er vollständige Aufklärung über die Höhe der Ausgaben geben. Wie in früheren Jahren wird auch diesmal der Finalabschluß mit seinen hauptsächlichsten Daten im „Reichsanzeiger" zur Veröffentlichung gelangen.

— Der Deutsche Handelstag hat Erhebungen über die Frage eingeleitet, ob das Verbot des Zu-Ende-Bedienens an Sonntagen zu Beschwerden Anlaß giebt und ob eine Aenderung der Gesetzgebung erwünscht erscheint. Während nach der Gewerbeordnung die beim Ladenschluß am Abend schon anwesenden Kunden noch bedient werden dürfen, müssen die eingeleiteten Kaufverhandlungen an Sonntagen mit Eintreten der Sonntagsruhe beendet werden. Dem Reichstage haben schon ein paar Mal Eingaben, die auf eine Beseitigung der Verschiedenheit abzielten, vorgelegen, er hat immer den Beschluß gefaßt, in eine weitere Erörterung darüber nicht einzutreten. Jetzt will sich der Deutsche Handelstag der Angelegenheit annehmen.

— Der sozialdemokratische Parteitag wird laut Ankündigung des Parteivorstandes im „Vorwärts" in den Tagen vom 14. September ab in München abgehalten werden. Den Geschäftsbericht des Vorstandes werden Auer und Gerisch, den Bericht der Kontrolleure Meister, den Bericht über die parlamentarische Thätigkeit Rosenow erstatten. Ueber die bevorstehenden Reichstagswahlen wird Bebel, über die Arbeiterversicherung Molkenbuhr, über kommunale Politik Lindemann und über die Maifeier K. Fischer-Berlin sprechen.

— Die ministerielle „Berl. Korresp." schreibt: Die Erfahrungen des Vorjahres lassen es wünschenswert erscheinen, daß für die in diesem Jahre aus Ostasien zurückkehrenden und zur Entlassung kommenden Mannschaften der Besatzungsbrigade an den Auflösungsorten ein Arbeitsnachweis eingerichtet wird, um den Mannschaften, die wegen der großen Entfernung zwischen Ostasien und der Heimat und des dadurch erschwerten Schriftverkehrs nicht selbst für sich sorgen können, das Auf-

Kunst und Wissenschaft.

Briefe eines sächsischen Sängers vom 6. Deutschen Sängerfest.

III.

Graz, am 28. Juli 1902.

Wie die Teilnehmer am Dresdner Sängerfeste im Jahre 1865 sich heute noch gern und mit Stolz jener herrlichen und großen Tage erinnern, genau so wird dies in bezug auf das 6. Deutsche Sängerfest in Graz geschehen. Beide Feste haben, obwohl sich die Verhältnisse im Deutschen Reiche und in Oesterreich in den seitdem verflossenen Jahrzehnten wesentlich änderten, so manches Verwandte. Gestern erreichten die Grazer Festtage ihren Höhepunkt, gestern war an ihnen die breiteste Oeffentlichkeit beteiligt, während die nunmehr folgenden Veranstaltungen sich hauptsächlich auf die Pflege deutscher Sangeskunst konzentrieren werden. Und so will ich denn nun erzählen, was für ein großer Genuß mir gestern zu teil geworden ist, was mir gestern an Glück und Erhebung beschieden war mit vielen Tausenden deutscher Frauen und Männer. Herrlich brach der Tag an und blieb bis zum Abend schön, wenngleich es die liebe Sonne mitunter etwas gar zu gut meinte und in tropischer Glut die Feststadt beschien, als wolle sie helfen, die Herzen noch höher schlagen zu machen. In den Vormittagsstunden trafen noch Tausende steirische Sänger und Landbewohner ein, so daß mittags etwa 18000 Sänger und etwa 250000 andere Personen das schöne Graz, das sich heute vollständig neu verproviantieren muß, um seine Gastpflichten realer Art erfolgreich weiter erfüllen zu können, bevölkerten. Und trotz dieses Massenandrangs wurde man sich nicht fremd, wie Bruder mit Bruder und Schwester mit Schwester verkehrte man gleich einer großen glücklichen Familie, und nicht ein einziger Mißton störte diese schöne Harmonie. Bald nach Tisch sah man die einzelnen Sängerbünde und Vereine sowie die sonstigen Teilnehmer am Festzuge sich nach ihren Aufstellungsplätzen begeben, und die zahlreichen Tribünen, die Fenster der Häuser an den Feststraßen sowie die Trottoirs begannen sich mit freudig bewegten Menschen zu füllen. Der Festzug war ein solcher, wie ihn weder Graz noch das Königreich Sachsen, abgesehen vom Wettinfestzug in Dresden, bisher gesehen hat. Seine Länge betrug nahezu drei Stunden; punkt 2 Uhr setzte sich die Spitze in Bewegung, und gegen 9 Uhr abends traf das Ende auf dem Festplatze ein. Doch nicht nur lang war der Zug, sondern er zeichnete sich auch durch viel Abwechselung und Schönheit aus. Die Spitze des Zuges bildeten Berittene in altdeutscher Tracht mit Banner und Fanfarenbläsern. Diesem lustigen Fähnlein folgte im Wagen der Vorsitzende des Festzugsausschusses Stadtrat Ambroß. Die erste Kapelle im Zuge, der zahlreiche weitere steirische Kapellen folgten, war ein bayrisches Trompetercorps in schmucker Zivilkleidung, und außerdem spielten an verschiedenen Stellen der Festzugsstraßen aufgestellte Musikcorps zündende Märsche. Den Militärkapellen sowie der Garnison Graz war aus politischen Gründen die Teilnahme am Festzuge untersagt worden, ein Verbot, das so gut befolgt wurde, daß man am ganzen Nachmittag fast keinen Offizier, noch einen Soldaten auf der Straße sah. Diese Maßnahme rief jedoch keinerlei Störung der freudigen und begeisterten Stimmung hervor. Was die Mitwirkung der Sachsen am Festzuge anlangt, so war diese eine außerordentlich starke. In der endlosen Reihe der Sänger, die ihre Banner teilweise in festlich geschmückten Equipagen und, da diese Wagen nicht ausreichten, teilweise in einfachen Droschken mit sich führten, befanden sich der Sängerbund-Dresden — der allerdings recht schwach vertreten war und seine künstlerische Bedeutung nicht ahnen ließ —, der Julius Otto-Bund aus Dresden, der Sächsische Elbgausängerbund, der Erzgebirgische Sängerbund, der Obererzgebirgische Sängerbund, der Oberlausitzer Sängerbund, der Vogtländische Sängerbund, der Westsächsische Sängerbund „Canon" und der Zwönitz-Auerthaler Sängerbund. In den elf umfangreichen Aufstellungsgruppen waren als belebende Momente besondere von Grazer Vereinen gestellte Gruppen enthalten. Der von sechs prächtig geschirrten Pferden gezogene Wagen der Stadt Graz zeigte auf blumigem Throne die Grazia und Symbole der Historie der Stadt. Der Festwagen des Vereins „D'Oberlandler z'Graz" stellte einen steirischen Tanzboden im Wirtshause „Zum Edelgrias" dar, auf dem eine steirische Kapelle Nationalweisen ertönen ließ. Eine steirische Kapelle an der Spitze sowie Reiter und Wagen bildeten die passende Staffage zu dem Hauptarrangement. Die großartigste Sondergruppe war die des Grazer Jagdklubs „Die Grünröcke". Sie führte ein vollständiges Bild steirischen Jagdlebens vor und wurde eröffnet von Berittenen und einem Trupp Jäger in Begleitung von Hornisten, die zum Jagdaufbruch mahnende Fanfaren erschallen ließen. Der nunmehr folgende Obergrünrock mit der schneidigen steirer Jägerin Frau Dela Englisch fuhr in einem besonderen Wagen. Dann kam ein sechsspänniger Jagdfestwagen, geführt von steirischen Fuhrknechten und beladen mit frisch erlegtem Hoch- und Niederwild, das vom Wildreichtum in Steiermark beredte Kunde gab. Außerdem hatten auf dem Wagen schmucke Frauen und Mädchen Platz genommen, und auf dem Vorderfitz gewahrte man ein anmutiges Steirermädchen, das auf dem Schoße ein niedliches Rehkitz trug. In der Mitte des Festwagens thronte ein lebendiger Adler, während zu beiden Seiten Berufsjäger mit ihren Dienstabzeichen marschierten. Ihnen folgten eine bunte Jägerschar mit etwa 150 Hunden und reicher Beute sowie ein Trupp Jäger mit lebendem Raubzeug und von Revierjägern eskortierte Wildschützen. Den Schluß des ungefähr 300 Personen umfassenden Zuges bildeten Jäger mit Treibern und Hunden. Der alpine Verein „Gmoan Gypshausen" stellte eine lustige Schilcherweinwirtschaft im flotten Betrieb dar, und der Deutsche Handwerkerverein erinnerte mit einer poesievollen Gruppe an die Zeit der ehrsamen Zünfte und der Blüte des Handwerks. Die Champagnerfirma Kleinoscheg zeigte auf ihrem Festzugswagen die Sekterzeugung, und ein Gartenbauwagen führte die Freude gärtnerischer Arbeit und Poesie vor. Echt steirisches und hochoriginelles Volksleben spiegelte sich auf den Festgruppen des Kapselschützenvereins „D'Zirbitzkogler z'Graz" und der Grazer Almbrüder ab, während der Bundeswagen in ernsterhebendem Bilde Germania und Austria in trauter Gemeinschaft zeigte. Und zwischen diesen Gruppen zogen sich die langen Reihen der Sänger mit ihren herrlichen Bannern hin, Festjungfrauen fuhren mit dem Bundesausschuß in prächtigen Equipagen vorüber, und das ermüdende Moment in langen Zügen wurde vollständig beseitigt durch die interessanten Trachten der steirischen Musikkapellen, der Tiroler, der Kärntner und anderer Sänger in nationaler Tracht. Der Zug selbst war aber nicht nur ein Zug zum Anschauen, nein, man machte ihn zu einem Triumphzuge der deutschen Sängerschaft. Ein Regen von Kränzen und Blumen senkte sich fortgesetzt auf die Vorüberziehenden, ihr Weg war mit Blumen bedeckt, und „Heil! Heil! Heil!" brauste ihnen hunderttausendfach wieder und immer wieder entgegen. „Heil!" dankten sie Hüte und Tücher schwenkend zurück, und laut und harmonisch wurden die Sängergrüße gesungen, und zwar besonders der Bundesgruß:

„Frei sei der Mann, frei sein Gemüt,
Frei sei der Sänger in Wort und Lied."

Der ganze Zug bildete eine erhebende Kundgebung der Zusammengehörigkeit des deutschen Volkes, seine Glieder mögen wohnen, wo immer sie wollen in der Welt. Bei der Ankunft auf dem Festplatze schmückten schöne Grazer Frauen die Banner der einzelnen Vereine mit der

SLUB
Wir führen Wissen.